

Schulprogramme

Eine fast vergessene Literaturgattung

Lothar Kalok

„Im Juli machte die Schule bei herrlichem Wetter einen Ausflug. Frühmorgens sammelten sich Lehrer und Schüler am Bahnhof. Im Fluge führte das Dampfross die reiselustige, frohe Schaar nach Gießen. Nachdem diese Stadt durchwandert [war], setzte sich der Marsch nach dem von da nicht so weit entfernt liegenden Gleiberg fort. Unvergleichlich war die Aussicht von dem Thurme aus. Nach einer heissen Fusswanderung nach Wetzlar kamen alle wohlbehalten und erfrischt mit dem letzten Zug wieder in Herborn an.“ So schreibt der Schulleiter im *Jahresbericht über den Schul-Cursus von 1881 bis 1882 an der vereinigten Volks-, Real- und Höheren Töchterschule zu Herborn*. Ob Schüler und Lehrer nach einer Wanderung von ca. 20 km tatsächlich erfrischt waren, lässt sich nicht mehr nachprüfen - vielleicht wurde schon damals in Jahresberichten geflunkert. Anekdoten dieser Art sind amüsante Zufallsfunde bei der Beschäftigung mit einer Schriftengattung, die traditionell „Schulprogramme“ genannt wird.

Schulprogramme: eine Begriffsbestimmung

Heute ist der Begriff „Schulprogramm“ regelmäßig in der Presse zu finden, wenn es um die Entwicklungsplanung von Schulen geht. Im Unterschied dazu wird im Folgenden unter „Schulprogramm“ die Schriftengattung verstanden, die bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts auch als „Programmschrift“ oder „Schulschrift“ oder

„Schulprogrammschrift“ bezeichnet wurde. Es handelte sich zunächst um gedruckte Einladungen an die Eltern oder die Honoratioren der Stadt zu öffentlichen Prüfungen an höheren Schulen (Gymnasien, Pädagogien). Diese teilten das „Programm“ des Ablaufs der Prüfungen mit, woraus die Bezeichnung „Schulprogramm“ entstanden ist. Solche Publikationen sind in Einzelfällen seit dem 17. Jahrhundert belegt. Im 18. Jahrhundert nahm ihre Zahl zu, wobei den Programmen zunehmend gelehrte Abhandlungen von wenigen Seiten beigelegt wurden, die in deutscher oder lateinischer Sprache verfasst waren. Seit 1824 wurden die Gymnasien in Preußen per Erlass zur Veröffentlichung von Schulprogrammen verpflichtet: Sie sollten eine wissenschaftliche Abhandlung des Direktors oder eines Oberlehrers der Schule enthalten (Programmabhandlung), gefolgt von einem Berichtsteil mit vorgegebener Struktur zur Entwicklung der Schule im abgelaufenen Jahr (Schulnachrichten). An Stelle einer Abhandlung konnte auch eine Rede gedruckt werden. Die Schulprogramme sollten nicht nur an die Eltern der Schüler verteilt werden, sondern auch an die vorgesetzten Behörden sowie an Universitätsbibliotheken und die Königliche Bibliothek in Berlin versandt werden. Außerdem wurde ein Schriftentausch zwischen den Schulen Preußens eingerichtet, um so die gegenseitige Information im Schulbereich zu verbessern und auf diesem Weg ein einheitliches Niveau zu erreichen. Andere Staaten Deutschlands sowie Österreich folgten mit ähnlichen Regelungen.

Schulprogrammabhandlungen und Schulnachrichten

Schulprogramme stellen zweifellos wichtige Dokumente zur Kulturgeschichte Mitteleuropas und von Teilen Osteuropas dar. Als Quellenmaterial für die Geschichte der Pädagogik oder die Schulgeschichte sind entsprechende *Programmabhandlungen* relevant: So erschien 1809 in Gießen eine *Übersicht der gegenwärtigen Einrichtung des Pädagogiums zu Gießen* von *Friedrich Carl Rumpf*. Für einschlägige historische Forschungen kommt daneben den *Schulnachrichten* Gewicht zu. Sie spiegeln den Schulalltag und ergänzen das Bild, das sich anhand der staatlichen Vorschriften mit ihren formalen Vorgaben gewinnen lässt. Durch die Schulnachrichten können Er-



Friedrich Carl Rumpf: Übersicht der gegenwärtigen Einrichtung des Pädagogiums Gießen, als Einladung zu den am 24ten und 25ten März 1809 anzustellenden öffentlichen Prüfungen und Redeübungen. Gießen 1809. – Titelblatt.

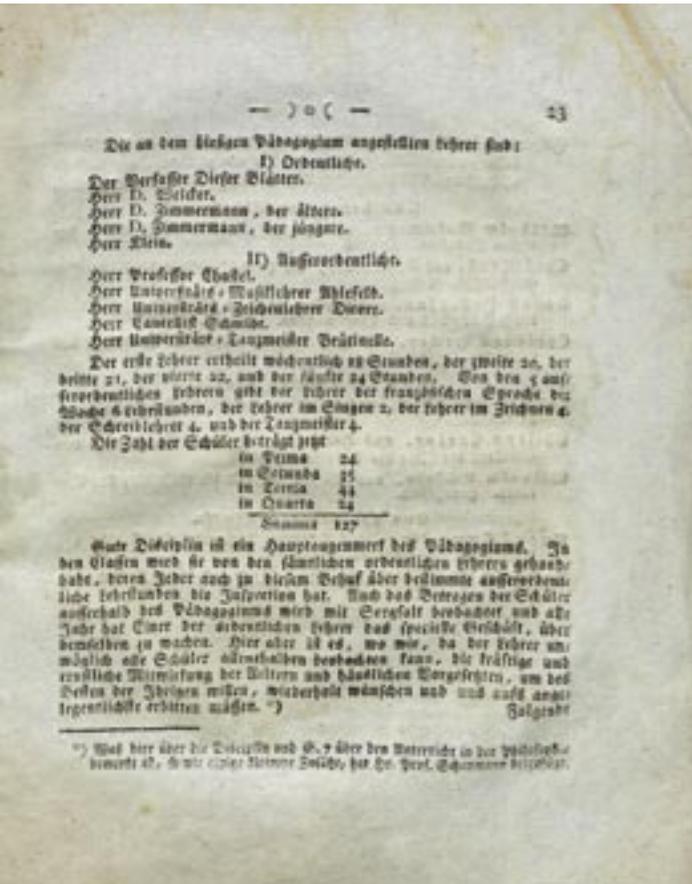
20 — 300 —

Lektionsplan der 1^{ten} Classe.

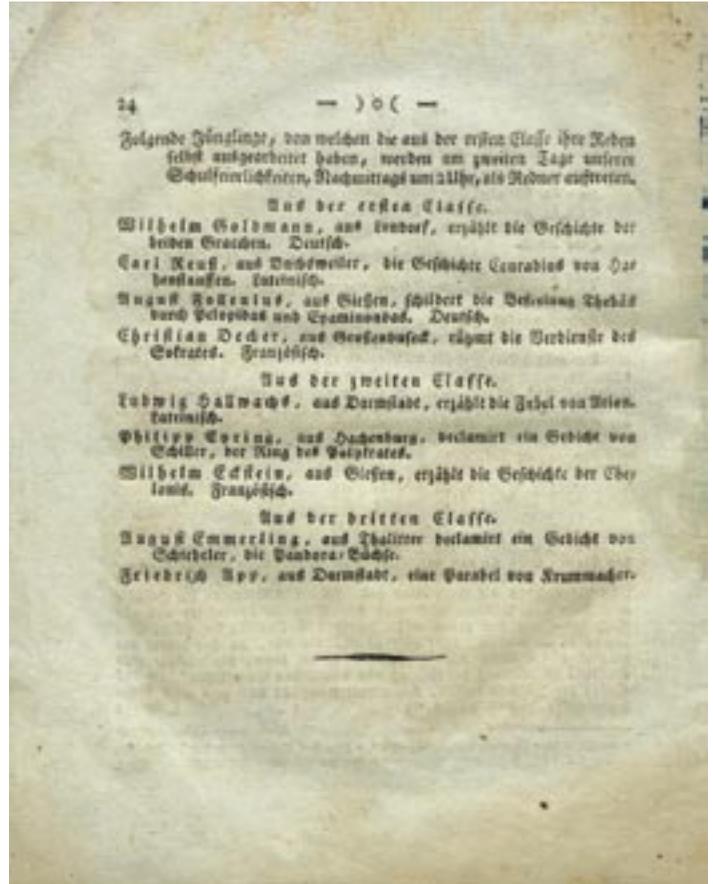
	Montag.	Dienstag.	Mittwoch.	Donnerstag.	Freitag.	Sonntags.
7-9	Geographie u. Geschichte des Rheinl. Landes	Historischer Zeitp.	Mathema- tik.	Journal.	Latynischer Zeitp.	Classische Lit.
9-10	Zeitp.	Latine.	Latine.	Zeitp.	Class.	Latine.
10-11	N. Latine.	Wie die- selbe.	Classisch. Lit. u. in deut.	Religion.	Wie die- selbe.	Classisch. Lit. u. in deut.
11-12	Classisch. Lit. u. in deut.	Classisch. Lit. u. in deut.	Classisch. Lit. u. in deut. Sitten- Lit. u. in deut. Latine. Lit. u. in deut.	Classisch. Lit. u. in deut.	Classisch. Lit. u. in deut.	Classisch. Lit. u. in deut. Sitten- Lit. u. in deut. Latine. Lit. u. in deut.
1-2	Classisch.	Class.	Classisch. Lit. u. in deut. Sitten- Lit. u. in deut.	Classisch.	Class.	Classisch. Lit. u. in deut. Latine. Lit. u. in deut.
3-4	Class.	Classischer Zeitp.	Sitten- Lit. u. in deut. Class.	Class.	Classischer Zeitp.	Sitten- Lit. u. in deut. Class.
5-6	Class. Classischer Zeitp.			Class. Classischer Zeitp.		

Lektionsplan der 1. Klasse (= oberste Klasse).

lebnisberichte von ehemaligen Schülern und Lehrern besser eingeordnet werden und erfahren so eine Relativierung. Die Schulnachrichten geben beispielsweise Auskunft über die tatsächlich verwendeten Lehrbücher, Unterrichtsinhalte und Examensthemen. Verzeichnisse der Abiturienten enthalten nicht nur Angaben zur regionalen Herkunft, sondern oft auch zum Beruf des Vaters und ermöglichen so einen Einblick in die Sozialstruktur der betreffenden Schule. In bayrischen Schulnachrichten wurden lange Zeit sogar sämtliche Schüler jahrgangswise in der Rangfolge ihrer Schulnoten aufgeführt.



Übersicht der Lehrer, Schülerzahl.



Ein Prüfungsablauf, wie er Bestandteil aller Schulprogramme war.

Außerdem spiegeln die Schulnachrichten der Realschulen die Bemühungen kaufmännischer und handwerklich-technischer Kreise des Bürgertums um eine Schule wieder, deren Lehrinhalte praxisnäher sein sollten als die der Gymnasien und die dennoch den Zugang zur Universität eröffnen sollte. Auch die einzelnen Schritte beim Ausbau des Schulwesens in ländlichen Gebieten können anhand der Schul-

Rangzahl Nro.	Rangzahl Nro.	Namen der Schüler.	Alter.	Geburtsort.	Stand des Vaters.	Fortgangnote in den wichtigsten Fächern.									
						Mathem.	lat. Sprache.	griech. Sprache.	deutsch Sprache.	franz. Sprache.	Naturwiss.	Gesch. u. Geogr.			
													Jahr.	Summ.	
*1	1	Theodor Kipp	15	—	Bauhütten	Pharr. i. Altherdenst.	1-11	1	1	11-1	11-1	1-11	1-11	1-11	1-11
*1	1	Carl Weber	19	7	Hensbach	Wälder	11-1	1	1	1-11	1-1	1-1	1-1	1-1	1-1
*3	1	Wlar Decht	16	8	Kaltenhausen	f. Hypothek holder	11-1	11-1	1	11-1	1	11	11	11	11
*4	11	E. Petermann	17	4	Bachau	Schreibst.	11	1-11	1-11	1-11	11	11	11	11	11
5	11	Seb. Würt	17	2	Angersheim	Wirth	11-11	1-11	1	11-11	1	11-11	11	11-11	11-1
5	11	Ph. Schumacher	19	5	Chornwischel	Gutsbesizer †	11	1-11	1-11	1-1	11-11	11	11	11	1-11
5	11	Carl Sales	17	11	Kirchthalen	Pharr †	11-1	1-11	1-1	1	11-11	11-1	11-1	11-1	11-1
5	11	Jacob Wüß	16	7	Stenchesen	Gewerh. i. Hamböb.	11	1-11	11-1	11-11	1-11	11	11	11	1-11
9	11	Carl Wagner	17	1	Landrecht	Zachselhaus	1-11	11	1-1	1-1	11-1	11-1	11-1	11-1	11-1
10	11	Georg. Aich	17	9	Koltsbach	Pharr in Kaufst.	1-11	11-11	11	11-11	11	11-1	11-1	11-1	11-1
11	11	Jacob Hupertus	17	8	Kapfenhofen	Gewerh. in Himm.	11	11	11	11-1	11-11	11	11	11	11
11	11	Carl Vogt	18	8	Neckst.	f. Landrichter	11	11-11	11	11	1-11	11	11	11	11
13	11	Richard Metzler	19	9	Krimingen	f. Hypothek holder.	11-11	11	11	11	11	11-11	11	11	11
13	11	Carl Masingger	17	3	Reinheim	f. Hofschreiberst.	11	11	11-11	11-1	11-11	11	11	11	11
15	11	Wolfr. Dapp	16	10	Kornthal	Gutsbesizer	11-11	11-11	11-11	11	11-11	11	11-11	11-11	11-11
15	11	Kranz Aisch	18	8	Oggelshausen	Gutsbesizer	11	11-11	11-11	1-11	11	11	11	11	11
15	11	Richard Vogt	17	—	Neckst.	f. Landrichter	11	11-11	11-11	11-11	1-11	11-11	11-11	11-11	11-11
15	11	Christ. Bism	18	2	Altenboos	Decan i. Reinheim	11-11	11	11-11	11-11	11-11	11-11	11-11	11-11	11-11
15	11	Richard Wagner	19	10	Eberbach	Decan	1-11	11-11	11-11	11-11	11-11	11-11	11-11	11-11	11-11
20	11	Gustav Galtzer	18	2	Lehrbrücken	f. Kamml.	11	11	11	11-1	11-11	11-11	11-11	11-11	11-11
20	11	Ed. Hoffmann	20	5	Münch. a. N.	Pharr in Gropsh.	11-11	11-11	11-11	11-11	11-11	11-11	11-11	11-11	11-11
22	11	Wilh. Scher	17	3	Alten	Pharr i. Kriegst.	11-11	11	11	11	11	11	11	11	11-11
22	11	Josef. Schöner	20	9	Wismethal	Zwischenb.	11-11	11-11	11-11	11-11	11-11	11-11	11-11	11-11	11-11
24	11	Wolfr. Carl	17	6	Lehrbrücken	Topograph	11	11	11	11	11	11	11	11	11-11
24	11	Georg. Wiser	17	11	Lehrbrücken	Pharr	11-11	11-11	11-11	11	11	11	11	11	11-11
26	11	Carl Aich	18	6	Schleibshausen	f. Ref. i. Lehrbrücken	11-11	11	11	11	11-11	11-11	11-11	11-11	11-11
26	11	Anton Wüß	17	8	Kammthal	Vatergerichtschreib. †	11	11-11	11-11	11	11	11	11	11	11-11
26	11	Phil. Stein	19	5	Kammthal	Wälder †	11-11	11	11	11	11-11	11	11	11	11
29	11	Carl Wüß	18	6	Lehrbrücken	Pharr in Gropsh.	11-11	11	11	11-11	11-11	11	11	11	11-11
29	11	Theod. Galtzer	18	8	Bachau	f. Lehrer †	11-11	11	11	11	11-11	11	11	11	11-11
31	11	Carl Scher	18	11	Lehrbrücken	f. Notar	11-11	11-11	11-11	11-11	11	11	11	11	11-11

Preise erhalten:

aus dem allgemeinen Fortgang:
 Theodor Kipp: Mathem. Geographie von G. Zang.
 Carl Weber: Das heutige Reich von Th. Armin.
 Wlar Decht: Geschichte von Groß Reich Stadt. 2. Aufl.
 Ludwig Petermann: Klassische Psychologie von Preller. 2. Aufl.
 Nam. Schülerzahl vom Anfang des Jahres bis zum Ende 31. darunter 27 Protestanten, 4 Katholiken.

In bayrischen Schulprogrammen wurden nicht nur die Namen der Schüler (in der Rangfolge des Notendurchschnitts) und der Beruf des Vaters aufgeführt, sondern auch die Schulnoten („Fortgang“) in ausgewählten Schulfächern. - Jahresbericht über die Königliche Studienanstalt in Zweibrücken für das Studienjahr 1865/66. Zweibrücken 1866, S. 7. Zweibrücken gehörte damals zur bayerischen Pfalz.

nachrichten sehr gut nachvollzogen werden. Ebenso werden die gesellschaftlichen Bedingungen der Zeit beispielsweise in den Schulnachrichten der Mädchenschulen sehr deutlich.

Das Augenmerk der Wissenschaft lag lange Zeit auf den Abhandlungen selbst. Anders als die Schulnachrichten spiegeln diese allerdings nicht den Alltag, sondern die geistigen Interessen der Autoren wider: In der Anfangszeit waren dies häufig die Schulleiter selbst, gegen Ende des 19. Jahrhunderts dann aber zunehmend jüngere Mitglieder des Lehrerkollegiums. Im Bereich der Geisteswissenschaften, insbesondere der Philologien und der Regionalgeschichte, sind die Abhandlungen als Teil der wissenschaftlichen Literatur zu betrachten, zumindest sind sie als Quellen für die Fachgeschichte anzusehen. Aber auch in den Naturwissenschaften gibt es Arbeiten, die heute noch interessant sind, z. B. lokale Floren und Faunen als Momentaufnahme der Pflanzen- und Tierwelt. So wird im *Jahresbericht der höheren Mädchenschule zu Gießen* von 1895 in der Abhandlung *Der Schulgarten der höheren Mädchenschule in Gießen* von Carl Zimmer bei selteneren Pflanzen angegeben, wo sie in der Nähe von Gießen gefunden und wie sie dann aus Samen im Schulgarten nachgezüchtet wurden. Es finden sich dort zahlreiche Pflanzenarten, die es heute in Gießen und Umgebung nicht mehr gibt. Als Beispiele für systematische Untersuchungen seien genannt: Eduard Würth: *Übersicht der Laubmoose des Großherzogthums* (Wiss. Beilage zum Programm des Großherzoglichen Realgymnasiums und der Realschule zu Darmstadt. 1888) und Wilhelm Lahm: *Flora der Umgebung von Laubach (Oberhessen)* (Beilage zum Programm des Gymnasium Fridericianum in Laubach. 1887), die aus seiner Gießener Dissertation bestand. Wie diese Beispiele illustrieren, haben Lehrer im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert erheblich zur Kenntnis der einheimischen Flora und Fauna beigetragen. Die zuletzt genannte Schrift gehört darüber hinaus zu den nicht seltenen Fällen, in denen eine Dissertation einem Schulprogramm als Abhandlung beigegeben wurde bzw. eine Programmabhandlung später von einer Universität als Dissertation anerkannt wurde.

Schulprogramme als Quelle für biographische Forschung

Würdigungen von Lehrern aus Anlass ihres Ausscheidens oder ihres Todes sind regelmäßiger Bestandteil von Schulnachrichten. Auch bei der Neueinstellung von Lehrern finden sich kurze Lebensläufe, oft auch bei der Ernennung neuer Direktoren. Seltener sind ganze Abhandlungen, die einzelnen Lehrern gewidmet sind, wie z. B. *Über Roose's Charakter als Mensch und Verdienste als Lehrer. Einladungsschrift zu den im academischen Pädagog den 9ten und 10ten April 1805 anzustellenden öffentlichen Prüfungen und Redeübungen von D. Wilhelm Ludwig Zimmermann, viertem ordentlichen Lehrer am academischen Pädagog* (Gießen 1805). Die Lehrerbiographien der Schulprogramme wurden von Franz Kössler in einem Verzeichnis zusammengestellt, das demnächst erscheinen soll.

Aus Anlass von Jubiläen haben manche Schulen auch Listen von ehemaligen Abiturienten mit ihrem späteren beruflichen Werdegang veröffentlicht, so z. B. das Gymnasium in Büdingen (1872) und die Realschule in Gießen (1887). Ein Ziel war dabei sicher, die Leistungsfähigkeit der Schule zu dokumentieren. Diese umfangreichen biographischen Materialien wurden bisher unseres Wissens kaum ausgewertet.

Geschichte und Verbreitung der Schulprogramme

Deutschland

Seit den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts wurde das Schulwesen entsprechend den gesellschaftlichen Anforderungen massiv ausgebaut. Neben die Neu- und Wiederbegründung von Gymnasien traten die Schultypen der Realschulen, Realgymnasien, Höheren Bürgerschulen etc. Dies zog ein starkes Anwachsen der Zahl der Schulprogramme nach sich. Auf Grund des zunehmenden organisatorischen Aufwandes wurde von Preußen und den anderen deutschen Staaten - mit Ausnahme Bayerns - 1874 beschlossen, den Schriftentausch zentral über die Verlagsbuchhandlung *Teubner* in Leipzig zu koordinieren. Die Schulen reichten die Titel der geplanten Veröf-

Ord.- Nr.	Familien- namen.	Vor- namen.	Geimat.	Zeit des Schulbes.	Gegenwärtige Stellung und Wohnort.
650	Gail	Wilhelm	Gießen	1830/43	Fabrikant in Pöhlmann.
651	Gail	Karl	"	1865/67	Hutmacher in Gießen.
652	Gail	Ferdinand	"	1867/68	Kaufmann in Tredden.
653	Gail	Friedrich	"	1869/72	† an d. Oberh. Eisenbahn.
654	Gail	Wilhelm	"	1872/75	Bahnbeamter, Altona a. d. E.
655	Gail	Hg. Ferd.	"	1876/80	Kaufmann in Pöhlmann.
656	Garnier	August	Groß-Bajfeld	1847/48	†
657	Garrh	Wilhelm	Werns	1872/80	approb. Veterinärarzt, Assistent a. d. Univ. Veterinär-Anstalt.
658	Gärtch	Fritz	Gießen	1857/61	Kaufmann, Heppenheim.
659	Gärtner	Friedr. W. Alry	"	1880/82	Finanzverwalter, Darmstadt.
660	Gäßner	August	Gießen	1857/61	Schleffer in Gießen.
661	Gäpfer	Richard	Heuchelheim	1870/73	Kaufmann in Frankreich.
662	Gäpfer	Friedrich	Heuchelheim l. d. Wetterau.	1871/77	Kaufmann in Paris.
663	Gebhardt	Heinrich	Gießen	1837/39	Zurndreher in New-York.
664	Gebhardt	Georg	"	1837/40	† Buchbinder, Gießen.
665	Gebhardt	Heinrich	"	1870/71	† Buchbinder, Gießen.
666	Gebhardt	August	"	1881/86	Perceptualmaler, Gießen.
667	von Gehren	August	"	1859/60	† in Texas.
668	Geibel	Friedrich	Kroßdorf	1876/77	in Amerika Pfarver.
669	Geißfuß	Theodor	Höchst l. Obw.	1856/57	Kaufmann in Gießen.
670	Geißfuß	Adalbert	Kurortstätte d. Gießens	1868/69	"
671	Geißfuß	Otto	Gießen	1873/75	Stiftungssekretär, Gießen.
672	Geißfuß	Fritz	"	1859/61	Kaufmann in New-York.
673	Geißler	Karl	Zölar	1837/58	Ordnungs- und Wirth, Zölar.
674	Geißler	Adolf	Gießen	1858/62	† als Pächter, Gießen.
675	Geißler	Heinrich	Staufenberg	1885/87	ö. U. L. R.-S.
676	Geißler	Karl	Gießen	1871/77	Kaufmann, Gießen.
677	Geißler	Friedrich	"	1874/79	Untersekretär in Gießen.
678	Geißler	Wilhelm	"	1881/86	Kaufmannslehrling.
679	Geismar	Friedrich	"	1870/73	Rechtsgelehrter, Gießen.
680	Geismar	Karl	"	1876/78	Urmacher, Gießen.
681	Geismar	Emil	"	1879/85	Kaufmann, Gießen.
682	Geller	Joseph	"	1873/77	Lehrer in Lungen.
683	Gemmeder	Wilhelm	"	1876/78	Kaufmannslehrling (jetzt im 116. Regt.)
684	Gemmeder	Georg	"	1880/81	Buchdrucker, Gießen.
685	Gengnagel	Wilhelm	"	1880/85	besucht die Stadtschule.
686	Georg	Christian	"	1837/41	† Gärtner, Gießen.
687	Georg	Karl	"	1843/44	† Gärtner.
688	Georg	Friedrich	"	1866/70	Aufsichtsrat in Gießen.
689	Georg	Joseph	"	1868/71	Agent in Gießen.
690	Georg	Christian	"	1875/83	Kaufmann, Gießen.
691	Georg	Karl	Gießen	1876/81	Revisor, Gießen.
692	Georg	Wilhelm	"	1877/85	Secretär in Gießen.
693	Georg	Otto	"	1881/86	Kaufmann, Gießen.
694	Georgi	Friedrich	Kobbeim a. R.	1837/40	Rechner, Gießen.
695	Georgi	Adolf	"	1843/48	"
696	Georgi	Christian	Gießen	1851/53	† als Polizei-Kommissär in Kerp.
697	Georgi	Wilhelm	Stadenshof	1872/76	Chemiker in Wien.
698	Gerhabe	Karl	Gießen	1840/43	Obersekretär, Gießen.

Liste früherer Schüler
mit Angabe des Berufs.
- Verzeichnis der Leh-
rer und Schüler der
Großh. Realschule und
des Großh. Realgym-
nasiums zu Gießen.
Gießen 1887, S. 20.

fentlichungen ein, diese wurden in Listen zusammengestellt und verteilt. Die Bibliotheken konnten daraus auswählen und ihre Wünsche an *Teubner* schicken. Auf dieser Grundlage berechneten die Schulen die Auflagenhöhe und schickten die Drucke anschließend zur Verteilung an *Teubner*. Um die Kosten zu senken gestatteten die meisten deutschen Staaten die Trennung der Programmabhandlungen von den Schulnachrichten und die Versendung nur der Abhandlungen im deutschlandweiten Tausch. Außerdem schaffte Preußen 1875 für Gymnasien die Verpflichtung ab, in jedem Jahr eine Abhandlung zu veröffentlichen, nur die Schulnachrichten blieben obligatorisch. Von dieser Lockerung wurde jedoch wenig Gebrauch gemacht. Für Realschulen, Realgymnasien etc. hatte es eine Verpflichtung zur Veröffentlichung von Abhandlungen in der Regel bereits zuvor nicht gegeben.

Der Tausch der Schulschriften bestand bis in die Zeit des Ersten Weltkrieges, als die wirtschaftlichen Bedingungen seine Einstellung erzwangen. Seit Beginn der 20er Jahre wurden vereinzelt wieder gedruckte Jahresberichte erstellt, beigefügte Abhandlungen bildeten jetzt aber die Ausnahme und waren zumeist an Schuljubiläen gekoppelt.

Allerdings stellte die Verwaltung der großen Menge von Schriften, die über den Schulschriften-Tausch eingingen, die Schulbibliotheken, aber auch wissenschaftliche Bibliotheken vor organisatorische Probleme. Das führte dazu, dass viele umfangreiche Sammlungen schlecht erschlossen und oft genug auch schlecht zugänglich waren und es zum Teil auch heute noch sind. In der Regel sind die Bestände aus den verschiedensten Gründen lückenhaft. Zudem dürften sich viele Schulen inzwischen von ihren Sammlungen getrennt haben.

Die Mädchen- und Höheren Töchterschulen, die zumeist städtische, kirchliche oder private Einrichtungen waren, hatten keinen Anteil am Schriftentausch der Teubnerschen-Verlagsbuchhandlung. Für sie gab es nach *Ullrich* einen eigenen Tausch, der seit 1877 über „Franz Wagner in Leipzig“ erfolgte. 1906 nahmen 250 Schulen daran teil. Es wurden jedoch keine Verzeichnisse dieser Programme erstellt. Hier kann es noch neue Titel zu entdecken geben, weil diese Programme nicht im gleichen Umfang verbreitet wurden wie die der staatlichen Schulen. In besonderem

Maß gilt das für Privatschulen. So wurden vom Verfasser im Schulschriftenkatalog der Universitätsbibliothek Marburg im Jahr 2006 Programme von drei Gießener Privatschulen des 19. Jahrhunderts entdeckt: die der Lehranstalten von *Carl Weitershausen*, *Karl Heinrich Wilhelm Völcker* und *Wilhelm Braubach*, die bisher nicht verzeichnet waren; die Einrichtungen werden auch in der umfangreichen Geschichte der Gießener Schulen von *Minke* nicht genannt. Das Stadtarchiv Gießen machte auf das Programm einer weiteren Schule aus der Zeit von 1912 bis 1918 aufmerksam, die den Namen des Pädagogiums wieder aufgriff. Diese Privatschule bestand bis 1940. Alle genannten Programme wurden eingescannt; sie sind über die Gießener Elektronische Bibliothek (GEB) im Internet zugänglich.

Hessen

Im Gebiet der Großherzogtums Hessen, das die Provinzen Starkenburg (Darmstadt), Rheinhessen (Mainz) und Oberhessen (Gießen) umfasste, gab es nach dem Wiener Kongress sechs Gymnasien: Darmstadt, Bensheim, Mainz, Worms, Gießen und Büdingen. Diese bzw. ihre Vorläufer erstellten zum Teil schon seit dem frühen 18. Jahrhundert Schulprogramme. Ab 1832 sollten die Programme entsprechend der „Verordnung, die Einrichtung eines Oberstudienraths betreffend“, in *Annalen der gelehrten Schulen des Großherzogtums* zusammengestellt werden. Eine Zeitschrift dieses Namens ist allerdings nicht nachweisbar. Die Verordnung hatte aber zur Folge, dass die Veröffentlichung von Programmabhandlungen im Lauf der Jahre 1832 bis 1834 von allen hessen-darmstädtischen Gymnasien zunächst eingestellt wurde. In der Folgezeit sind dann aber wieder Programmabhandlungen der Gymnasien nachgewiesen: Worms 1838, Gießen 1843, Mainz 1852, Büdingen 1854, Darmstadt 1856, Bensheim 1860. Dies wurde durch eine 1854 erschienene Verordnung unterstützt, die wieder die Veröffentlichung eigenständiger Schulprogramme vorsah. Einladungen zu den Prüfungen sind vermutlich ohne jede Unterbrechung veröffentlicht worden, obwohl der entsprechende Bestand in den Bibliotheken lückenhaft ist. Dies dürfte aber eher an der Natur dieses vermeintlich nur tagesaktuellen Materials liegen.

Gemäß einem Erlass von 1875 sollte die Universitätsbibliothek Gießen von allen im Großherzogtum Hessen erscheinenden Schulschriften ein Exemplar erhalten. Der größte Teil hiervon ist vermutlich aber 1944 verbrannt.

Die anderen hessischen Gebiete – also das Kurfürstentum Hessen (Hessen-Kassel), das Herzogtum Nassau, die Landgrafschaft Hessen-Homburg und die Freie Reichsstadt Frankfurt - fielen 1866 mit Ausnahme des Fürstentums Waldeck an Preußen. Sie bildeten die Provinz Hessen-Nassau. Die Stadt Wetzlar gehörte bereits seit dem Wiener Kongress 1815 zur preußischen Rheinprovinz, Waldeck wurde ab 1867 von Preußen mitverwaltet. Überall dort galten die preußischen Regelungen für Schulprogramme, die bei *Ulrich* ausführlich beschrieben sind.

Schulprogramme außerhalb Deutschlands

Schulprogramme wurden auch außerhalb der Grenzen Deutschlands von 1871 publiziert. Um einen Eindruck vom geographischen Verbreitungsraum zu geben, seien in Auswahl bekanntere Städte genannt:

Österreich: Wien, Graz, Innsbruck

Tschechien: Brünn, Eger, Pilsen, Prag

Slowakei: Preßburg (Bratislava), Schemnitz

Polen: Krakau, Tarnow

Ungarn: Budapest (damals noch in Ofen und Pest getrennt), Fünfkirchen (Pecs)

Slowenien: Laibach (Ljubljana), Marburg <Drau> (Maribor)

Kroatien: Agram (Zagreb), Dubrovnik (Ragusa)

Bosnien: Sarajevo

Rumänien (ehemals ungarische Bereiche): Hermannstadt, Kronstadt

Ukraine: Czernowitz, Lemberg (Lwow), Tarnopol

Italien: Bozen, Trient, Triest

Estland: Dorpat (Tartu)

Schweiz: Basel, Bern, Luzern, Winterthur, Zürich

Dabei wurden die verschiedenen Namen eines Orts, z. B. Ragusa und Dobrovnik, in den Titeln der Schulprogramme zum Teil parallel gebraucht; ein Umstand, der bei entsprechenden Datenbankrecherchen zu berücksichtigen ist.

Schulprogramme aus dem Königreich Ungarn, das auch die Slowakei, Kroatien und Siebenbürgen umfasste, sind größtenteils nur bis ca. 1860 / 1870 in der gleich näher zu besprechenden Gießener Sammlung vorhanden. Für dieses Gebiet wurde vor wenigen Jahren in Budapest eine eigene Bibliographie begonnen.

Die Gießener Schulprogrammssammlung

Aufbau der Sammlung

Hermann Schüling berichtet, wie es nach dem Zweiten Weltkrieg zum Aufbau der Schulprogrammssammlung an der Universitätsbibliothek Gießen gekommen ist. Weil die UB durch die Kriegsverluste keinerlei Sammelschwerpunkte in die gebende Fernleihe einbringen konnte, wurde ein Gebiet gesucht, das mit relativ geringen finanziellen Mitteln aufgebaut werden konnte und dennoch einen Literaturbedarf deckte. Da in den Zentralkatalogen in Deutschland die Schulprogramme nur sehr lückenhaft nachgewiesen waren, fiel die Wahl auf diese Schriftengattung. Durch die Integration der Hochschule für Erziehung in die Justus-Liebig-Universität wenige Jahre zuvor war diese Entscheidung zusätzlich plausibel. Ausgangspunkt für die Schulprogrammssammlung war der Kauf von 12.000 Schriften vom Zentralantiquariat der DDR für 8.000 DM 1969. Im gleichen Jahr erhielt die UB 5.000 Titel von der Liebig-Schule sowie 5.000 vom Landgraf-Ludwig-Gymnasium, letztere als Depositum. Nach Aussonderung von Dubletten handelte es sich bereits um 20.000 Stück und damit nach damaliger Vermutung um ca. ein Drittel aller von 1830 bis 1914 erschienenen Programme. Die beiden Folgejahre brachten noch einmal eine beträchtliche Vermehrung, die größten Zugänge waren im Jahr 1970 20.000 Stück aus Dillenburg, 3.000 aus Alsfeld und 1.500 aus Weilburg sowie 1971 3.540 von der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, 4.800 aus Hadamar und



Regalreihe mit „Kapseln“, in denen die Schulprogramme nach Ort / Schule geordnet aufbewahrt werden.

5.000 aus Herford. 1972 wird noch die Übernahme von 4.000 Stück von der Bayerischen Staatsbibliothek München erwähnt. Danach werden die Nachrichten über die Sammlung im Jahresbericht der Universitätsbibliothek Gießen spärlicher. 1976 wird für den Gesamtbestand ein Zuwachs von 436 Titeln und ein Umfang von 45.000 Bänden genannt.

Einige beeindruckende Aktivitäten haben sich in den Jahresberichten nicht niedergeschlagen. Wegen ihrer Bedeutung für den Bestandsaufbau sind dabei zwei Übernahmen von Beständen aus Österreich besonders erwähnenswert: der Zugang von Dubletten der Nationalbibliothek in Wien im Jahr 1973 und Abgaben aus der Amtsbibliothek des Bundesministeriums für Unterricht und Kultus in den Jahren



Inhalt einer Kapsel.

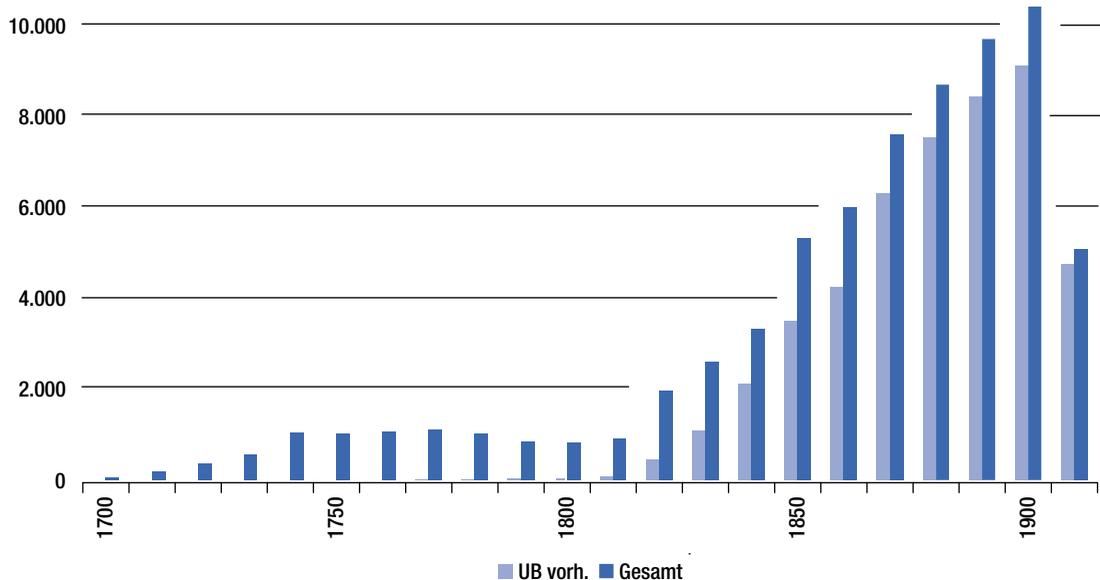
1974 und 1976 (zusammen ca. 26.000 Bände). Hierdurch verfügt die Universitätsbibliothek Gießen über einen in Deutschland vermutlich einmaligen Bestand an Schulschriften aus Österreich-Ungarn. Die vorerst letzte große Ergänzung erfolgte 1994 durch eine Übernahme aus der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt. Von insgesamt 34.000 aus Frankfurt eintreffenden Schulprogrammen waren ca. 14.000 nicht dublett zum Gießener Bestand.

Erwähnenswert ist noch, dass die Gießener Sammlung nicht nur Schulprogramme im engeren Sinn enthält, sondern auch Festschriften, die vor allem zu Schuljubiläen erstellt wurden, aber auch anlässlich von Tagungen der „Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner“ an den jeweiligen Schulorten. Außerdem sind auch

Programme von Lehrerseminaren im Bestand enthalten und in bibliographisch ausgewertet worden.

Die Schulprogramme liegen in der Sammlung zum größten Teil in losen Heften vor, die in sogenannten Kapseln aufbewahrt werden. Diese Kapseln sind nach Ortsalphabet aufgestellt. Nur bayerische und badische Schulprogramme sind als gebundene Bände vorhanden, ebenso ein Bestand, den die UB von der ehemaligen Fachbereichsbibliothek Erziehungswissenschaften übernommen hat.

Ein großes Problem stellt der Papierzerfall dar. Insbesondere gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde dünnes Holzschliffpapier verwendet, das infolge der bei der Herstellung eingesetzten Säuren inzwischen stark brüchig ist. Es ist kaum möglich, Hefte aus dieser Zeit zu nutzen ohne dass Papierstücke abbrechen. Dass für Hessen-Darm-



Abhandlungen in Schulprogrammen 1700-1919. Für das 18. Jahrhundert ist zu berücksichtigen, dass es in der Regel pro Jahr zwei Prüfungstermine und damit auch zwei Programme gab.

stadt in einem Erlass vom 2. März 1876 zur Kostenreduzierung die „Verwendung eines minder kostspieligen Papiers“ empfohlen wurde, hat den Einsatz von aus heutiger konservatorischer Sicht hochproblematischen Papieren zusätzlich gefördert.

Wie die Statistik zeigt, liegt der Schwerpunkt des Gießener Bestandes in den Jahren nach 1840. Für die Zeit von 1870 bis 1910 sind pro Jahrzehnt 80% bis 90% der in Deutschland und Österreich erschienenen Programmabhandlungen in Gießen vorhanden.

Ergänzend zu den ausgedehnten Erwerbungen ist ein mehrere hundert Briefe umfassender Schriftwechsel erhalten. Es handelt sich vor allem um die von *Franz Kössler* geführte Korrespondenz mit Schulen und Bibliotheken im In- und Ausland, durch die er mit gezielten Nachfragen die Lücken im Bestand zu schliessen versuchte, wenigstens aber Titellisten von Schulprogrammen erbat. In vielen Fällen war er dabei erfolgreich. Insbesondere zu Anfang der 70er Jahre haben sich viele Schulen im Zuge von Neubauten von ihren Beständen getrennt oder trennen müssen. Sehr häufig erhielt *Franz Kössler* aber auch die Antwort, dass die Schule selbst keine Exemplare ihrer Programme mehr besitze, da sie im Krieg zerstört wurden. Die Arbeiten an der Sammlung (Schriftwechsel, Bestandsergänzungen, Katalogisierung) erfolgten durch *Franz Kössler* neben seiner Tätigkeit in der Rechnungsstelle der Universitätsbibliothek. Ohne sein persönliches Engagement wäre der Aufbau dieser Sammlung nicht so weit gediehen.

Bibliographischer Nachweis der Schulprogramme

Erfasst wurde der Gießener Bestand in einem Zettelkatalog, der nach Verfassername geordnet war. Später wurde dieser Bestand anhand von Schulprogramm-Bibliographien unter Angabe der Fundstelle um reine Titelnachweise ergänzt. Für die Zeit seit Beginn des Schriftentauschs über den *Teubner*-Verlag liegt ein jährliches Verzeichnis vor, das hierfür ausgewertet werden konnte. Daneben existieren Bibliographien für einzelne Schulen, die selbst wieder in Schulprogrammen erschienen, sowie für ganze Staaten (wie z. B. für Bayern in Schulprogrammen aus Landshut). Außerdem wurden die Meldungen der angeschriebenen Schulen eingearbeitet.

Aber auch die Kataloge anderer Bibliotheken wurden durchgesehen. Geeignetes Werkzeug hierfür war die „Schulkartei“, die aus Karten im DIN A 5 -Format bestand. Es handelt sich um ca. 2.100 Karteikarten und damit um eine gleich große Anzahl an Schulen, die nach den Schulorten und dann Schulnamen geordnet ist, wobei wechselnde Schulnamen zusammengeführt wurden. In dieser Kartei sind die vorhandenen Jahrgänge sowohl der Schulnachrichten als auch der Programmabhandlungen angekreuzt bzw. Lücken gekennzeichnet. Jeweils vier Karten wurden auf ein Blatt kopiert, so dass alle Unterlagen in einem Ordner als „Reisekartei“ zuverlässig transportiert werden konnten und für Recherchen in auswärtigen Bibliotheken direkt zur Verfügung standen.

Besonders ergiebig war die Durchsicht der Bestände bzw. der Kataloge der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz und des Pädagogischen Zentrums in West-Berlin (jetzt in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung Berlin) sowie des Katalogs der Humboldt-Universität in Ost-Berlin. Die Recherche erfolgte natürlich noch „per Hand“. Auf den Titelaufnahmen neuer Nachweise sind die Fundstellen (Bibliographie, Bibliothek, Archiv) vermerkt.

Um das Ergebnis von 15 Jahren Arbeit besser nutzbar zu machen wurde 1987 ein gedruckter Katalog auf der Basis der Titeltkarten beim Verlag *Saur* veröffentlicht. Im Jahr 1991 folgte ein Ergänzungsband, der vor allem auf der Auswertung des *Lexikon der vom Jahr 1750–1800 verstorbenen deutschen Schriftsteller* von J. G. Meusel beruhte.

Die Schulprogramm-Datenbank

In den Rezensionen des gedruckten Katalogs wurde als Desiderat die Möglichkeit auch einer inhaltlichen Suche genannt. Nach seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 1987 hat deshalb *Franz Kössler* den Katalog, der bis dahin nur nach Verfassern geordnet war (mit Ausnahme des Ortsregisters in Bd. 4), in eine Datenbank überführt, das heißt sämtliche 70.000 Titel anhand der Titeltkarten eingegeben. Als Software wurde das Programm *allegro* eingesetzt, das von der TUB Braunschweig entwickelt wurde und weiterhin gepflegt wird. Es ist an vielen Bibliotheken im Ein-

satz, in der UB Gießen vor allem für ihre Sondersammlungen. Durch den Aufbau der Datenbank ist auch eine Stichwortsuche in den Titeln möglich geworden. Weitere Recherche-Kategorien betreffen die Schulorte und -namen, die Sprache der Veröffentlichungen und die Erscheinungsjahre. Außerdem stehen zur Differenzierung der Inhalte der Abhandlungen ca. 50 Sachgruppen zur Verfügung. Die Datenbank wird seit zehn Jahren im Internet bereitgestellt. Ergänzungen werden bis heute nachgeführt. Insgesamt erfasst die Datenbank zurzeit (Winter 2006/07) 70.000 Titel von Programmabhandlungen, von denen ca. 48.000 in Gießen vorhanden sind. Mittels Datenbankrecherche können erstmals zuverlässige Statistiken für die Programmabhandlungen erstellt werden. Dabei sind Auswertungen nach mehreren Gesichtspunkten möglich.

Bei der Verteilung auf die *Schultypen* ergibt die Analyse der Schulnamen folgendes Bild: Von den 70.000 Abhandlungen entfallen ca. 46.000 auf Gymnasien (incl. Lyceen, Pädagogien usw.), 16.000 auf Realgymnasien, Realschulen, Oberrealschulen etc. und nur 288 auf Mädchen- oder Höhere Töchterschulen. Hinter den restlichen ca. 8.000 Programmschriften verbergen sich Handels- und Gewerbeschulen, Landwirtschaftliche Schulen und Taubstummeninstitute sowie Schulen, bei denen man aus dem Namen nicht auf den Schultyp schließen kann, z. B. Victoria-Schule.

An *Sprachen* waren bei den Programmen zunächst Deutsch und Latein im Gebrauch. So verwandte das Pädagogium in Gießen im 18. Jahrhundert für Frühjahr und Herbst die beiden Sprachen abwechselnd. Im 19. Jahrhundert wurden in Preußen und anderen Staaten per Erlass Vorgaben in Bezug auf die Sprache gemacht: So sollten in Preußen seit 1824 die Abhandlungen abwechselnd in Deutsch oder Latein verfasst werden, für die Schulnachrichten wurde Deutsch vorgeschrieben. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts änderten sich die Vorgaben. Jetzt wurde darauf hingewirkt, die Abhandlungen auf Deutsch abzufassen. Dies galt insbesondere für die Realschulen, da die Programme als Verbindung zwischen Schule und Eltern dienen sollten und diese in der Regel lateinische Texte nicht verstanden. Der größte Teil der Programme ist in Deutsch verfasst (52.300 von ca. 70.000), mit weitem Abstand folgen Lateinisch (11.600), Tschechisch (2.700), Polnisch (1.168), Italienisch

(604), Französisch (593) usw. In Österreich war es erlaubt, die örtlichen Unterrichtssprachen zu verwenden, daneben Deutsch und Latein. In manchen Orten wie z. B. Lemberg gab es deutsche, polnische und ruthenische Schulen, deren Abhandlungen in den entsprechenden Sprachen vorgelegt wurden. In Preußen dagegen erschien z. B. in Posen letztmals 1823 ein Aufsatz in polnischer Sprache. Allerdings widmeten sich danach hier noch einige Abhandlungen der polnischen Sprache und Literatur. In manchen Schulen der Provinz Posen erschienen bis zum Schuljahr 1872/73 gemäß einem Erlass die Schulnachrichten zweisprachig: Deutsch und Polnisch. Diese Phase endete mit dem Beginn des Bismarckschen Kulturkampfes.

In der Schulprogramm-Datenbank sind unter den ca. 70.000 nachgewiesenen Abhandlungen die folgenden *Fachgebiete* am stärksten vertreten (Mehrfachnennung möglich):

Pädagogik	8.900
Geschichte	7.750 alle Teilgebiete zusammen, incl. Lokalgeschichte
Griechisch	7.180
Schulgeschichte	7.050
Latein	6.600
Mathematik	4.800 incl. Geometrie
Germanistik	3.750
Religion, Theologie	3.580

Mit Hilfe der Datenbank lässt sich aber auch statistisches Material für die *Rezeptionsgeschichte*, beispielsweise von Dichtern im schulischen Bereich, gewinnen. So kann ermittelt werden, dass *Johann Wolfgang von Goethe* seit 1820 Abhandlungen gewidmet wurden, insgesamt gibt es 347 Treffer, in denen der Name *Goethe* vorkommt, davon 36 bis zum Jahr 1850 einschließlich. Auf *Schiller* entfallen 430 Abhandlungen seit 1821, davon nur 19 für den Zeitraum bis 1850. Arbeiten zu *Schiller* haben ihren zeitlichen Schwerpunkt also deutlich in späteren Jahren. Allerdings lässt sich aus den Schulnachrichten entnehmen, dass bei Prüfungen am Pädagogium

in Gießen Balladen von *Schiller* schon kurz nach 1800 von Schülern der dritten Klasse vorgetragen wurden. Für *Kleist* gibt es nur 21 Treffer, die ersten 1863. Die tatsächliche Zahl der Abhandlungen mag etwas höher liegen, da manchmal nur der Titel eines Theaterstückes, z. B. *Minna von Barnhelm*, genannt wird, bei dem der Autor als bekannt vorausgesetzt wird. Die Zahlen bieten jedoch bereits einen ersten Anhaltspunkt. Aber auch in den Naturwissenschaften gibt es interessante Beobachtungen: Zur Relativitätstheorie lassen sich insgesamt fünf Abhandlungen nachweisen, erstmals 1911 eine in Graz, die nächste 1913 in Weilburg.

Nachweis von Schulnachrichten

Die Schulprogrammssammlung der UB Gießen umfasst zurzeit ca. 48.000 Schriften, denen eine wissenschaftliche Abhandlung beigefügt ist. Daneben enthält sie auch mindestens 30.000 Schulprogramme, insbesondere von Realschulen, ohne eine derartige Abhandlung. Sie sind in der Gießener Schulprogrammdatenbank nicht erfasst, da die Datenbank auf den Abhandlungen basiert. Nur die Schulkartei gibt hierzu Auskunft. Der korrekte Ort für den Nachweis solcher Schulnachrichten oder Jahresprogramme wäre die Zeitschriftendatenbank (ZDB). Allerdings haben nur wenige Bibliotheken ihren Bestand in der ZDB vollständig erschlossen. Ein wesentliches Hindernis sind dabei die häufigen Änderungen der Namen der Schulen. Diese machen die Katalogisierung zumindest für die erste Bibliothek, die ihren Bestand zu einer Schule erfasst, sehr aufwändig. Leider fehlt auch für die Gießener Sammlung der Nachweis in der ZDB.

Es ist schwer abzuschätzen, wie viele Schulprogramme ohne wissenschaftliche Abhandlung erschienen sind. Einen ersten Anhaltspunkt gibt eine Auswertung für das Gebiet des heutigen Landes Hessen zuzüglich des ehemals hessen-darmstädtischen Rheinhessen auf der Basis der Schulkartei und der Nachweise anderer Bibliotheken in der Zeitschriftendatenbank: Demnach gab es in dieser Region von 1825 bis 1918 insgesamt ca. 5.000 Schulnachrichten / Jahresberichte, von denen 72% in Gießen vorhanden sind. Dabei sind auch die Programme der Handels- und Gewerbeschulen, landwirtschaftlichen Schulen usw. mit erfasst. Die Zahl der Programmabhandlungen

für das Untersuchungsgebiet beträgt im genannten Zeitraum ca. 2.000, wovon sich 84% im Gießener Bestand befinden. Weniger als der Hälfte der Schulprogramme war somit in Hessen eine Abhandlung beigelegt. Bei einer Beschränkung der Auswertung auf Gymnasien läge die Quote der Publikationen mit Beigabe sicher deutlich höher.

Webseiten

Im Lauf der letzten Jahre wurde eine wachsende Zahl von Hilfsmitteln zu Schulprogrammen erarbeitet. In konzentrierter Form sind sie auf einer Webseite des Bibliothekssystems unter der Überschrift „Schulprogramme im Internet“ zusammengestellt. Auf Grund der intensiven Beschäftigung mit der Materie kam außerdem die Idee auf, in der Gießener Elektronischen Bibliothek (GEB) auch digitalisierte Schulprogramme bereitzustellen - sei es, weil sie als interessant gelten dürfen, sei es, dass im Rahmen der gebenden oder nehmenden Fernleihe von ihnen ohnehin Scans erstellt wurden. Dies soll auch weiterhin fortgesetzt werden. Außerdem wurden und werden Materialien zu Schulprogrammen in GEB ergänzt, so z. B. das umfangreiche Werk von *Ullrich* (1908).

Nachbemerkung

Bibliothekare haben die Aufgabe, Material bereitzustellen und aufzubereiten - die eigene Beschäftigung mit den Quellen bleibt die Ausnahme, insofern kann auch der vorliegende Aufsatz nur Punktuell aufgreifen. Persönlich haben den Verfasser die Schulnachrichten von Mädchenschulen sehr stark beeindruckt. Vieles, was wir heute für selbstverständlich ansehen, war vor etwas über 100 Jahren noch in Entwicklung begriffen, so zum Beispiel eine weitergehende schulische Bildung von Mädchen über die Volksschule hinaus. Außerdem sind heute schwere Infektionskrankheiten vor allem durch Impfungen selten geworden, während sie zu dieser Zeit noch regelmäßig auftraten. Dies sollen zum Abschluss zwei Texte veranschaulichen. Die Klassenzählung erfolgte so, dass die erste Klasse der oberste, in diesem Fall von zehn, Jahrgängen ist.

Aus dem *Programm der höheren Mädchenschule zu Gießen* von 1889, einer städtischen Schule:

„Wegen angegriffener Gesundheit wurden abgemeldet aus der höheren Mädchenschule 7, aus der erweiterten und Vorschule je 1. [...] eine Schülerin der II. Klasse verließ die Anstalt, um sich auswärts zum Beruf einer Lehrerin an Volksschulen vorzubereiten. [...] Wie oben schon bemerkt traten 2 Schülerinnen der I. Klasse, die mit Beginn des Schuljahrs 3 Schüler zählte, Ende Juni d. v. J. aus, und nun meldete sich auch die dritte ab, die allein nicht wohl eine Klasse bilden konnte. Hierdurch war die I. Klasse für dieses Jahr aufgelöst. [...] So wenig erfreulich das Aufhören einer Klasse war, so war es doch nicht zu verwundern, da diese Abteilung von je her schwach besucht war und am Schluß des Vorjahrs nur noch 10 Schülerinnen zählte, von denen einige in ihre Heimat zurückkehrten, eine andre durch Versetzung ihrer Ältern von hier wegzog. Ganz ähnliche Verhältnisse finden sich in Bezug auf den schwächeren Besuch der Oberklassen auch in andren Städten, z. B. in Hanau, wo die höhere Mädchenschule nur 9 Jahrgänge - also bis zum 15. Lebensjahr - hat, während wir hier deren zehn, also bis zum 16. Jahr, haben. Dort heißt es im Osterprogramm 1888: ... Wie bereits früher mehrfach ausgeführt worden ist, aber nicht oft und eindringlich genug gesagt werden kann, erweckt der vorzeitige Übergang der jungen Mädchen in das gesellschaftliche Leben für deren späteres Wohl und Glück nur ernste Bedenken. Es bedarf wohl keiner näheren Darlegung, daß Schülerinnen, welche, ohne einen thunlich sicheren Abschluß ihrer Schulbildung, wie er dem ganzen Plane der Anstalt entspricht, wirklich erreicht zu haben, einzig auf die Confirmation warten, um die Schule zu verlassen, nicht so vorgebildet erscheinen, wie es die gesteigerten Aufgaben der Gegenwart erheischen. Nicht selten machen wir die Erfahrung, daß Schülerinnen, die längst der Schule entwachsen sind, zur Erlangung einer geeigneten Lebensstellung um die Ausfertigung eines Schulzeugnisses bitten und es zu spät aufrichtig bereuen, daß sie in ihrer Schulzeit das Rechte versäumt und insbesondere den Besuch der Schule leider zu früh aufgegeben haben.“

Eine wesentliche Ursache hierfür findet sich wenige Seiten weiter, wird aber als solche nicht benannt: „Das Schulgeld der höheren Mädchenschule beträgt für Klasse X,

IX und VIII: 32 Mark, für Klasse VII, VI und V: 48 Mark, für Klasse IV und III: 60 Mark, für Klasse II und I: 72 Mark. Das Schulgeld der erweiterten Mädchenschule beträgt für die drei unteren Klassen, die für beide Schulen gemeinsam sind, 32 Mark, für die fünf oberen Klassen, also vom Alter von 9–14 Jahren, 40 Mark.“ In Anbetracht der damaligen Löhne und der Anzahl an Kindern pro Familie waren dies erhebliche Beträge. In Gießen fielen für das Gymnasium dagegen keine Schulgelder an.

Betroffen machen die Berichte über Krankheiten. Im *Jahresbericht der höheren und erweiterten Mädchenschule zu Giessen* von 1893 heißt es:

„Die Gesundheitsverhältnisse waren im Sommer keine ungünstigen. Eine liebe, vortreffliche Schülerin der Klasse VI Marie Jann wurde uns durch den Tod entzogen. Sie starb am 6. September während der Ferien an Diphtherie nach kurzem Krankenlager [...] Am 17. Januar starb eine liebe frühere Schülerin, welche schon längere Zeit die Schule nicht mehr besuchen konnte und krankheitshalber hatte abgemeldet werden müssen Martha Schneider, Schülerin der Klasse 2b. [...]

Im Winterhalbjahr war leider infolge des Auftretens von Scharlach, Diphtherie und der Masern der Gesundheitszustand der untersten Klassen ein wenig befriedigender, und der Unterricht mußte unter den vielen Schulversäumnissen leiden. Der großen Kälte wegen fiel der Unterricht in den untersten Klassen an einigen Tagen ganz aus und fing in den übrigen Klassen 1 Stunde später an.“

Im Programm von 1894 wurde ganz ähnlich berichtet: „Der Gesundheitszustand war im verflossenen Jahr kein günstiger; ganz besonders ungünstig war der Sommer. Es kamen viele Erkrankungen an Scharlach, Diphtherie und hauptsächlich Keuchhusten vor. Namentlich die unteren Klassen zeigten längere Zeit große Lücken; auch im Nachjahr litt der Unterricht, da infolge der Influenza und des ungesunden Wetters viele Lehrende erkrankten und zeitweise nur mit äußerster Mühe den Unterricht zu erteilen imstande waren.“ Auch 1894 starb wieder eine Schülerin an Diphtherie, eine weitere starb „nach längerem, schweren Leiden“.

Diese Ausschnitte zeigen, dass Schulprogramme und Jahresberichte nicht nur für die Geschichte der Pädagogik interessant sind, sondern auch für die allgemeine So-

zial- und Kulturgeschichte. Die Universitätsbibliothek Gießen stellt hierfür mit ihrer Sammlung eine beachtliche Fülle an Material bereit.

QUELLEN IM INTERNET:

Gießener Schulprogrammschriftensammlung:

<http://www.uni-giessen.de/ub/kataloge/schulprog.html>

(Stand: 13.3.2007)

Schulprogrammschriften im Internet

http://www.uni-giessen.de/ub/kataloge/schulprog_erg.html

(Stand: 13.3.2007)

Sammlung Schulprogramme in der Giessener Elektronischen Bibliothek

<http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2005/2101/>

(Stand: 13.3.2007)

LITERATUR

Büdingen 1872: Programm des Großherzoglichen Gymnasiums zu Büdingen als Einladung zu der am 26. März 1872 stattfindenden öffentlichen Prüfung. - Inhalt:

I. Rückblick auf die Geschichte des Großherzoglichen Gymnasiums zu Büdingen während seines fünfzigjährigen Bestandes, II. Schulnachrichten. Büdingen 1872.

Gansel, Carsten: „Lebensideal der tätigen Energie“: Gotthold Ephraim Lessing als Kanonautor im ‚Kulturraum Schule‘ zwischen 1800 und 1900, in: Literaturvermittlung im 19. und frühen 20. Jahrhundert: Vorträge des 1. Siegener Symposions zur literaturdidaktischen Forschung. Frankfurt 2005, S. 81–95.

Gráber, Klára und Léces, Károly (Hrsg.): A Magyarországi Iskolai Értesítők Bibliográfiája. Szerk. Gráberné, Bösze, Klára és Léces Károly. Budapest 1990- több

- kötetben (The Bibliography of Hungarian School Reports. Budapest 1990 ff.)
(Derzeit neuester Band: 13. Nagyszöllös - Pécs. 2005).
- Jahresbericht der Universitätsbibliothek Gießen. 1969 (1970)–1997 (1998).
- Jung, Rudolf*: Die deutschen Schulprogramme: Erinnerungen an eine fast vergessene Publikationsform, in: 300 Jahre Bibliothek des Gymnasiums zu Weilburg 1685–1985. Weilburg 1985, S. 86–95.
- Kössler, Franz*: Verzeichnis von Programm-Abhandlungen deutscher, österreichischer und schweizerischer Schulen der Jahre 1825–1918. 4 Bde. München [u.a.] 1987; Ergbd. 1991.
- Koppitz; Hans-Joachim*: Zur Bedeutung der Schulprogramme für die Wissenschaft heute, in: Gutenberg-Jahrbuch 63 (1988), S. 340–358.
- Korte, Hermann (Hrsg.)*: „Die Wahl der Schriftsteller ist richtig zu leiten“: Kanoninstanz Schule; eine Quellenauswahl zum deutschen Lektürekanon in Schulprogrammen des 19. Jahrhunderts. Frankfurt am Main [u. a.] 2005 (Siegener Schriften zur Kanonforschung 1).
- Minke, Heinz*: Die Entwicklung des Gießener Schulwesens. 2 Bde. Gießen 1998 (Schriften zur Gießener Stadtgeschichte 3).
- Nodnagel, Ludwig (Hrsg.)*: Das höhere Schulwesen im Großherzogtum Hessen: Gesetze, Verordnungen und Verfügungen. Gießen 1903; Nachträge 1.1905–6.1917.
- Schüling, Hermann*: Vorwort, in: Kössler, Franz: Verzeichnis von Programm-Abhandlungen deutscher, österreichischer und schweizerischer Schulen der Jahre 1825–1918. Bd 1. München 1987, S. V–VI (Online zugänglich: <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3115/> - Stand: 8.8.2006).
- Ullrich, Richard*: Programmwesen und Programmbibliothek der Höheren Schulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz: Übersicht der Entwicklung im 19. Jahrhundert und Versuch einer Darstellung der Aufgaben für die Zukunft. Berlin 1908 (Online zugänglich: <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3097/> - Stand: 8.8.2006).